

# Die *Flaschenpost* von Jonathan

September 2015

**Standort:** irgendwo in den San Blas Inseln. Diese Flaschenpost berichtet von **paradiesischen Zuständen auf einer der San Blas Inseln** und davon, dass **Angst** manchmal ein Bestandteil des abenteuerlichen Lebens ist.

## Einmal Angst und zurück

Die ganze Welt ist gerastert, digitalisiert, seit Google auch fotografiert. Für jeden Punkt der Welt gibt es eine zuordenbare Koordinate. Es gibt kaum einen Flecken auf der Erde, der nicht schon von Menschen kartographiert worden wäre.

Das **Barriere Riff vor Belize** ist das zweitgrößte der Welt. Es **verläuft von Nord nach Süd**. Es ist an sich geschlossen, aber es gibt einige Stellen an denen man mit Booten durch kann. Eine davon ist der **San Pedro Cut**. Koordinaten vom Eingang in diese schmale Durchfahrt stellte mir ein Segler aus USA zur Verfügung. Der Cut ist mit einer Boje markiert, man fährt sie von exakt Osten an. Dann jedoch macht die Durchfahrt eine Biegung nach NordNordWest und weiter nach Nord, um in einem WestNordWest Winkel hinter dem Riff zu enden. Diese Durchfahrt ist mit äußerster Vorsicht zu genießen – wie ich jetzt weiß.

**Foto rechts:** Das Barriere Riff von Belize – das längste der westlichen Hemisphäre



Belize ist ein wunderbarer Platz um Tauchen, Schnorcheln und Segeln zu kombinieren. Hier gibt es Tauchplätze wie das **GreatBlue Hole**, welches in Forbes Liste der 10 besten Tauchplätze der Welt ganz oben aufscheint. Aber auch das **TurneffReef** ist gespickt mit **1A Tauchsites**. Belize ist ein Ausnahmegebiet – hier kann man Segeln und Tauchen sehr gut miteinander verbinden. Großfische, Steilwände locken, aber auch herrliche Halbwindkurse, die mit einem Katamaran sehr schnell zu bewältigen sind.

**Foto rechts unten:** Steilwand Tauchen in Belize gehört zur Weltklasse  
**Foto rechts unten:** Große Rochen, aber auch Haie und Jackfische sieht man beim Tauchen häufig



Wir sind so beeindruckt, dass wir **April/Mai/Juni 2016 wieder nach Belize segeln werden**. Der Ausgangshafen wird direkt im Zentrum des Barriere Riffes sein: San Pedro auf Ambergris Cay.

Das **Barriere Riff** ist an sich geschlossen, hat aber wie eingangs erwähnt einige **Durchfahrten**, die man mit dem Segelboot befahren kann. Wie zum Beispiel den „San Pedro Cut“.

Wir haben etwa **25 Knoten Wind** aus Ost, die Wellen beginnen im Bereich dort wo der Meeresboden von 900 Metern steil aufsteigt höher zu gehen. Wir können bereits die Boje sehen, sie ist Steuerbord voraus von unserem Wegepunkt. Die **Wellen** sind nun sehr hoch und **brechen links und rechts der Boje**. Der Schluss daraus: wir sind exakt in der Einfahrt des Cuts.

Die Wellen heben Jonathans Heck auf und gehen unter den beiden Schwimmern mit Getöse durch. Eine dieser Wellen hebt Jonathan extrem hoch auf und bringt den Kat in einen ziemlich **steilen Winkel**. Plötzlich nimmt das Schiff Fahrt auf,

**Foto oben:** ... plötzlich nimmt das Schiff Fahrt auf, natürlich hatte niemand eine Kamera im Anschlag – das Foto entstand bei ruhigerem Wetter einige Tage danach

die Geschwindigkeit steigt rasant an. **Der Kat** gleitet in das Wellental, **beginnt zu vibrieren**, von den Schwimmerspitzen spritzt das Wasser senkrecht in die Höhe, als hätten wir **einen Hydranten umgefahren**. Die Boje kommt mit ungeheurer Geschwindigkeit näher, doch Jonathan ist unsteuerbar geworden. Das Steuerrad ist wie angeklebt und lässt sich nicht mehr bewegen, der Kat schießt weiter auf die Boje und die dahinterliegenden Riffe zu. Rechts von uns Riffe, links von uns ein etwas größerer Freiraum bis zu den Brechern des Riffes. Ich sehe keine Chance



**Foto oben:** Der San Pedro Cut – ein schmaler Durchgang hinter das lange Riff

die Kursänderung in der Durchfahrt nach rechts (nach NorNordOst) zu schaffen und befürchte, dass wir direkt aufs Riff knallen. Die Welle ist endlich **mit Getöse durch**, doch die Geschwindigkeit des Schiffes ist immer noch enorm hoch.

Ich lege im Backbord Motor den Retourgang ein und gebe Gas, doch immer noch ist Jonathan unsteuerbar.- Mehr Drehzahl, langsam neigt sich das Schiff.

Der Kat beginnt sich ganz gemächlich zu drehen, doch die Riffe links der Einfahrt kommen bedrohlich nahe.



**Foto oben:** Glück und heil am Ankerplatz hinter dem Riff

Noch immer haben wir **Kurs auf die Riffzähne**, die uns im Wellental gefährlich wie Messer entgegen blinken - und ich merke, dass ich doch nicht so cool bin wie ich es mir wünschte.

Noch mehr Drehzahl am Backbord Motor, ich nehme den Steuerbordmotor mit Vorwärtsschub zu Hilfe und steigere langsam die Drehzahl.

Siehe da, als die Geschwindigkeit aus dem Schiff kommt, lässt sich auch das Ruder wieder bewegen. Voller Einschlag nach Backbord und **Jonathan dreht** sich zunehmend flotter in die gewünschte Richtung.

Nun sind wir natürlich außerhalb der Durchfahrt und haben die Wellen genau gegen uns. Diese stürzen in das Netz herein, Jonathan schwimmt schnell auf und langsam, sehr langsam bahnen wir uns den Weg durch die **übers Schiff brechenden Wellen** ins tiefere Wasser.

Ich sehe mich um und blicke meiner Crew in die aschfahlen Gesichter. All die Bräune, Sigis Sonnenbrand, alles scheint wie von Zauberhand abgewaschen zu sein. Weiße Lippen verraten, dass auch meine Mitsegler Angst hatten.

**Drei Fragen drängen sich** nach so einem Erlebnis **auf**:

Was ist passiert, warum ist das passiert, wie kann man so eine Situation in Zukunft vermeiden?

**+) Der Kat** wurde unter Motor von einer achterlichen Welle aufgehoben - er **ritt das Wellental mit** vermutlich weit **über 25 Knoten** hinunter (ich segelte schon einmal 22 Knoten mit dem Schiff, da war das Ruder schwergängig aber nicht wie blockiert). Die Ruder sind für eine so hohe Geschwindigkeit nicht ausgelegt, die hohe Strömungsgeschwindigkeit verhinderte offenbar ein Verändern der Ruderstellung.

**+) Die Wegepunkte in den San Pedro Cut** stammen von einem befreundeten amerikanischen Segler, der mir seine Daten zur Verfügung stellte. Vermutlich durchfuhr er den Cut bei ruhigem Wetter - da ist diese Passage auch unkritisch. Meines Erachtens war der erste der Wegepunkte für diese Wetterlage viel zu weit südlich gelegt. So kommt man bei mehr Wind in den Randbereich der hoch gehenden Wellen, von denen uns eine erfasste und den Kat ins Gleiten brachte.

**+) Meine Lehre daraus:** Vertraue **KEINEN** Wegepunkten, die du nicht selbst **EMPIRISCH** ermittelt hast!!  
Letztlich hängt das Schiff und vielleicht das Leben deiner Crew davon ab.



**Foto rechts:** Glückliche Crew auf heilem Katamaran

## **Inseldschungel in den SAN BLAS INSELN**

Die **wirklichen Erlebnisse** liegen im Gebiet des Unausgesprochenen und **Unaussprechlichen**. Was sich nicht sagen lässt, kann niemals ganz wahr sein. Kleide deine **Gedanken in Worte und sie verlieren** alle Bewegungsfreiheit. Gescheite Worte Von Egon Friedell.

Meine Berichte sind Beschreibungen dessen, was wir auf unseren Segelrouten erleben. Ziel ist es ein Bild zu zeichnen, das sehr nahe an der Authentizität liegt, **ohne Beschönigungen oder Verzerrungen**. Das schreibe ich auch mit dem Bewusstsein, dass immer ein subjektiver Filter über allem erlebten liegt.

Abenteuer sind **ungewöhnliche „Erlebnisse“**. Wir wagen regelmäßig Abenteuer, ob auf dem Schiff oder an Land. Manchmal sind sie klein manchmal groß, manchmal auch unaussprechlich, häufig verlieren sie, sobald man sie versucht in Worte zu kleiden.

**Bild rechts oben:** zwei der vielleicht schönsten Fahrtenkatamarane mitten in Guna Yala

**Bild rechst unten:** Dschungel auf der Insel



Dennoch der Versuch - hier ist es eine scheinbar uninteressante Insel die wir erkunden – etwas in Worte zu kleiden und mit dir zu teilen, das man besser im Herzen lassen sollte.

Die **Cayos Holandes** sind der nordwestliche Abschluss der San Blas Inseln. Sie schützen die südlich gelegenen Inseln vor der mitunter heftigen Atlantikwelle.

Wir trafen einen alten Freund - Roman, der auch lange Zeit in den Inseln lebte. Er erzählte uns, dass es auf einer der Inseln einen Dschungel gäbe, von dem man sich das ganze Jahr über ernähren kann.

Also nichts wie hin!

Es beginnt mit dem Einstieg auf die Insel: **Kein schöner Sandstrand** – Korallenfels der ins Wasser ausläuft und mit Seeigeln „gepflastert“ ist.

**Foto rechts:** Kalebassenbaum

**Foto rechts unten:** Kalebassen wie Bowlingkugeln am Boden

Auf der Insel gibt es ein Labyrinth aus mehr oder weniger gut ausgeschlagenen Wegen. Offensichtlich kommen hier **Indios her um die hier wachsenden Früchte zu ernten**. Wir finden Bananen und Limonenbäume, Mangobäume, Brotfruchtbäume, Mandarinenbäume, ... und Kalebassenbäume. Die Kalebassen liegen wie **Bowling Kugeln** am Boden verstreut.

Die Insel verstreut den Zauber eines kleinen Paradieses.





Sie würde uns mit Lebensmittel verwöhnen, die wir sonst von sehr weit (von Colon) herschleppen müssten. Es gibt alles zum Überleben und darüber hinaus doch noch einen **Strand an der Nordseite** – fischen ist hier also auch leicht möglich. Hätten wir danach gesucht, wären wir sicherlich auch auf eine Wasserstelle gestoßen. Wir bemühen uns Brotfrüchte zu ernten. Diese Frucht wächst auf hohen Bäumen und schenkte uns das Thema von der **Meuterei auf der Bounty**. Captain Bligh wurde losgeschickt um die Brotfrucht in die Karibik zu holen um

**Foto rechts oben:** Brotfrucht zerschellt am Boden

**Foto rechts unten:** Kleine Primitivos Bananen, groß im Geschmack



kräftigendes Essen für die hier arbeitenden Sklaven zu haben.

Die erste, die wir ernteten war wohl überreif und zerfiel zu Matsch. Die so ausgebreitete Nährlösung für den neuen Baum bot ein schönes Farbenspiel.

Kleine „Primitivo“ Bananen sind so **groß im Geschmack** als würde man das ganze Aroma einer großen Banane in diese Winzlinge komprimieren.



Wir werden den genauen Ort Insel nicht weiter sagen. Sie soll den Indios erhalten und uns in Erinnerung bleiben als **ein Paradies, das nicht verloren gehen soll**. Je mehr Menschen von „Geheimtipps“ erfahren desto uninteressanter werden sie. Die Zerstörung beginnt ja mit der genauen Nennung des Ortes.

**Foto rechts von Roman Porsche:** Jonathan in den San Blas Inseln

### „Segeln gegen Unterernährung“:

„Segeln gegen Unterernährung“ ist ein Projekt der „Freunde GunaYalas“\*), das unterernährten und fehlernährten Indio Kindern in den San Blas Inseln einmal täglich ein gesundes Essen bereitstellen wird. Schwerpunkte des Projektes sind Aufklärung, Hilfe zur Selbsthilfe und konkrete Möglichkeiten für gesunde Ernährung zu schaffen in dem wir einen „Comidor“ errichten werden.



**\*) Die Freunde der GunaIdnios, das ist der Verein:**

**„Hilfe für GunaYala und andere lateinamerikanische Minderheiten“**

Zustellanschrift: Rankgasse 15/8, 1160 Wien **Präsident:** Dr. Werner Huber, **Vizepräsident:** DDr. Georg Bahn, **Schriftführer:** Dr. Elsbeth Huber, **Kassier:** Franz Kainz, **Rechnungsprüferin:** Mag. Sabine Koinig  
**Mitarbeit bei der Umsetzung:** Rosaura Gonzalez, Karl Heinz Edler



**Bitte unterstützt das Projekt** mit einer Spende an die Freunde der Guna Indios: Volksbank Wien Baden  
IBAN AT744300040198999001, BIC VBWIATW1  
Kennwort: „Segeln gegen Unterernährung“



Liebe Grüße aus Guna Yala

*Carlos*

P.S.: Wenn du dich für unser soziales Projekt „Segeln gegen Unterernährung“ interessierst, schreibe bitte an [jonathan1@gmx.net](mailto:jonathan1@gmx.net)  
P.P.S.: Du erhältst diese Email, da du in Verbindung mit dem „Katamaran Jonathan“ oder der Reiseagentur „zoe.travel“ stehst.  
Wenn du zukünftig keinen Newsletter über unsere Aktivitäten erhalten willst, sende bitte eine E-Mail an [jonathan1@gmx.net](mailto:jonathan1@gmx.net) mit dem Betreff: Bitte keine Flaschenpost.